



EUROPÄISCHES SEMESTER - THEMENBLATT

TERTIÄRE BILDUNGSABSCHLÜSSE

1. EINLEITUNG

Für ein nachhaltiges und inklusives Wachstum ist es wichtig, dass mehr Menschen einen tertiären Bildungsabschluss erreichen und dass die Qualität der Hochschulbildung verbessert wird.

Höhere Hochschulabschlussquoten, in Verbindung mit besserer Qualität und höherer Relevanz, können dem Fachkräftemangel in wissensintensiven Wirtschaftszweigen entgegenwirken. Dies wiederum fördert Produktivitätswachstum, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Angesichts des rasanten technischen Fortschritts, der Intensität des globalen Wettbewerbs und der stetig zunehmenden Qualifikationsanforderungen auf den Arbeitsmärkten kann eine hohe Zahl an Hochschulabschlüssen ein intelligentes, nachhaltiges Wachstum unterstützen. Die anhaltenden Ungleichheiten und das geografische Gefälle bei den Hochschulabschlussquoten hingegen verschlimmern die regionale Schieflage in der EU noch weiter und bewirken ein uneinheitliches Wachstum.¹

Im Rahmen der Strategie Europa 2020 wurde das **Kernziel** festgelegt, **in der EU die Zahl der 30- bis 34-Jährigen mit Hochschulabschluss auf mindestens 40 % zu steigern.** Die Mitgliedstaaten haben auch nationale Ziele festgelegt, die zuweilen ehrgeiziger

sind (Abbildung 1). Die Fortschritte in diese Richtung sind seit mehr als einem Jahrzehnt stabil geblieben, selbst während der Wirtschaftskrise.

Im Mai 2017 legte die Europäische Kommission eine **erneuerte EU-Agenda für die Hochschulbildung**² vor. Im Mittelpunkt dieser Mitteilung stehen ein erweiterter Zugang zur Hochschulbildung, eine höhere Studierendenzahl sowie die Senkung der Abbrecherquote. Zu diesem Zweck sollen transparentere Informationen über Bildungsgänge und -abschlüsse, maßgeschneiderte Beratung und finanzielle Unterstützung für Studierende aus einkommensschwachen Verhältnissen bereitgestellt werden.

Durch eine parallele Initiative zur **Werdegang-Nachverfolgung** sollen detailliertere und besser vergleichbare Daten zu Beschäftigung und sozialen Ergebnissen von Absolventen verfügbar gemacht werden. Hier geht es darum, jungen Menschen zu sachkundigen Entscheidungen und Universitäten zu einer verbesserten Gestaltung ihrer Studienfächer zu verhelfen.

Das vorliegende Themenblatt konzentriert sich auf die Hochschulbildung. Das Themenblatt „*Kompetenzen für den Arbeitsmarkt*“ vermittelt einen Überblick über die Beschäftigungsfähigkeit von Absolventen im Rahmen einer umfassenderen Analyse der Nachfrage und des Angebots an Qualifikationen.

¹ Vgl.: Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung 2015 und Mind the Gap – Bildungsungleichheit in den europäischen Regionen, 2012.

² KOM(2017) 247 final.

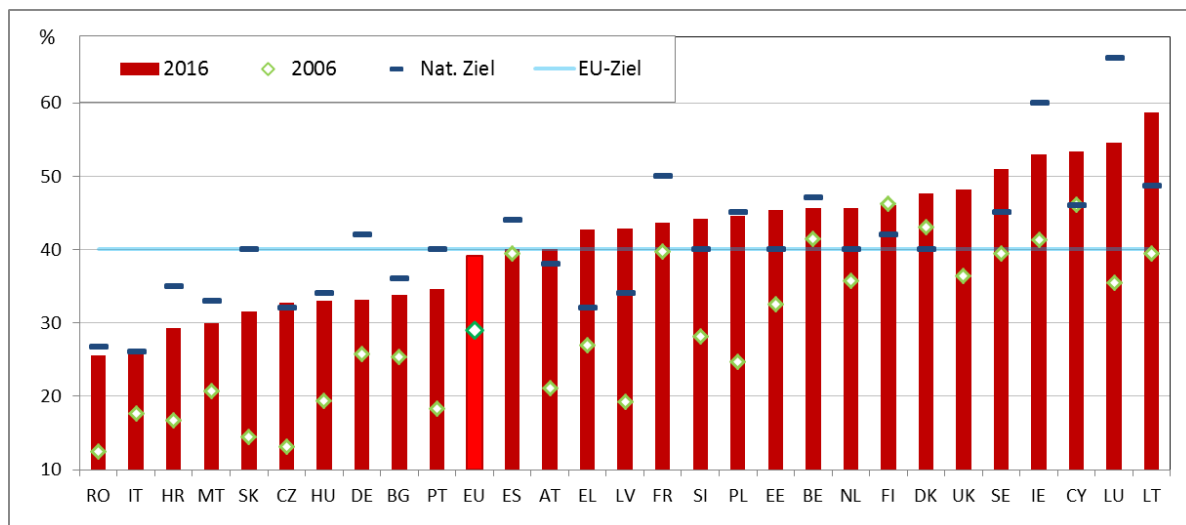
2. POLITISCHE HERAUSFORDERUNGEN: ÜBERBLICK ÜBER DIE LEISTUNGEN IN DEN EU- LÄNDERN

2016 lag die durchschnittliche **Hochschulabschlussquote in der EU bei 39,1 %**. Dies war fast ein halber Prozentpunkt mehr als im Vorjahr und lag 10 Prozentpunkte über dem Niveau von 2006 (Abbildung 1). Achtzehn Mitgliedstaaten haben das Europa-2020-Ziel von 40 % oder mehr erreicht. Vierzehn verwirklichten ebenfalls ihre nationalen Ziele für die Hochschulabschlussquote, nämlich Dänemark, Deutschland³, Estland, Griechenland, Italien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, die Niederlande, Österreich, Slowenien, Finnland und Schweden.

Ogleich bei der Verwirklichung dieses Ziels Fortschritte auf breiter Linie zu verzeichnen sind, **sind die Abschlussquoten je nach Geschlecht und Geburtsort weiterhin sehr unterschiedlich**. In den meisten Mitgliedstaaten erreichen junge Frauen überdurchschnittlich häufig einen tertiären Bildungsabschluss: Ihre Abschlussquote liegt fast 10 Prozentpunkte über der der Männer. Im Inland geborene Personen weisen in der Regel höhere Quoten auf als im Ausland geborene, allerdings ist in einigen Mitgliedstaaten auch das Gegenteil der Fall (Abbildung 2). In Irland und im Vereinigten Königreich entfallen auf außerhalb der EU geborene Menschen besonders hohe Abschlussquoten, wohingegen diese Gruppe in Griechenland, Spanien, Italien, Zypern und Slowenien das Schlusslicht bildet.

³ Der nationale Zielwert für Deutschland (42 %) schließt die postsekundäre nichttertiäre Bildung (ISCED-Stufe 4) ein.

Abbildung 1 – Tertiäre Bildungsabschlüsse (Gruppe der 30- bis 34-Jährigen)



Quelle: Eurostat (AKE, Tabelle edat_ifse_03). Hinweis: Der Indikator deckt den Anteil der 30- bis 34-Jährigen ab, die eine ISCED-Stufe zwischen 5 und 8 erfolgreich abgeschlossen haben. Der nationale Zielwert für Deutschland (42 %) schließt die postsekundare nichttertiäre Bildung (ISCED-Stufe 4) ein. Luxemburgs Leistungsstand und sein nationales Ziel reflektieren in hohem Maße die hochgebildete Zuwandererbevolkerung, die in dem Land lebt und arbeitet, und sind eher nicht das Ergebnis seines Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung. Für Frankreich bezieht sich das nationale Ziel von 50 % auf die Altersgruppe der 17- bis 33-Jährigen. Finnland hat sein nationales Ziel enger gefasst als das EU-Kernziel und bezieht technologische Hochschulinstiute nicht mit ein. Weitere Informationen über die nationalen Ziele und ihre Definitionen finden Sie unter http://ec.europa.eu/eurostat/documents/4411192/4411431/Europe_2020_Targets.pdf.

Zusätzlich zu den oben dargelegten Herausforderungen gibt es vier weitere wichtige Politikbereiche, die in Betracht zu ziehen sind.

1. Räumliche und soziale Ungleichheiten. Eine Herausforderung besteht darin, zu verhindern, dass Ungleichheiten von einer auf die nächste Generation übergehen, indem man Schülern aus allen sozioökonomischen Verhältnissen den Zugang zur Hochschulbildung ermöglicht. Menschen aus benachteiligten Verhältnissen sind nach wie vor in der tertiären Bildung unterrepräsentiert und weisen höhere Abbrecherquoten auf.

In Verbindung damit steht häufig ein zwischen den Mitgliedstaaten, aber auch innerhalb der Mitgliedstaaten fortbestehendes starkes geografisches Gefälle bei den Hochschulabschlüssen⁴. Dieses kann zu Einkommensunterschieden auf regionaler Ebene beitragen, den Wegzug hochqualifizierter Personen verursachen

und das Wachstum der Regionen untergraben.

2. Niedrige Abschlussquoten werfen Fragen bezüglich der Effizienz und/oder Gerechtigkeit von tertiären Bildungssystemen auf. Lange Studienzeiten und ein hoher Anteil von Studierenden, die den Abschluss nicht schaffen, untergraben die Effizienz von Hochschulsystemen.

⁴ Vgl.: Mind the Gap – Bildungsungleichheit in den europäischen Regionen, 2012.

Zur Erhöhung der Wirksamkeit öffentlicher Investitionen in die Hochschulen sind möglicherweise besondere Anstrengungen zur Senkung der hohen Abbrecherquoten erforderlich. Belgien, Griechenland, Frankreich, Italien, Ungarn, die Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden⁵ und Slowenien verzeichnen die höchsten Abbrecherquoten in der EU. Darüber hinaus weisen die Abschlussquoten nach wie vor Ungleichheiten auf: Studierende aus sozioökonomisch schwachen Verhältnissen laufen mit Abstand am ehesten Gefahr, ihr Studium abzubrechen.⁶

3. Die **Qualität** der Hochschuleinrichtungen. Diese ist in der Regel schwer zu messen und dann mit Finanzierungsmechanismen in Beziehung zu setzen. Für die Attraktivität der Hochschulbildung sind die Qualität der Bildungsangebote und der wahrgenommene zusätzliche Nutzen einer Hochschulausbildung für die künftige Berufstätigkeit von entscheidender Bedeutung.

4. In engem Zusammenhang mit der vorgenannten Dimension steht die **unzureichende Ausrichtung der Hochschulbildung auf die Arbeitsmarkterfordernisse**, die den niedrigen Beschäftigungsquoten von Hochschulabsolventen zugrunde liegt.

Mit der EU-Benchmark für Beschäftigungsfähigkeit⁷ werden die Beschäftigungsquoten von Hochschulabsolventen in den Mitgliedstaaten nachverfolgt. Diese Quoten sind ein Kriterium zur Bewertung der Frage, wie relevant das Hochschulbildungsangebot für den Bedarf des Arbeitsmarktes ist, sowie zur Bewertung der Qualität des Bildungsangebots selbst. Die Beschäftigungsquoten werden auch durch auf Konjunkturzyklen zurückgehende kurzfristige Schwankungen der Arbeitskräftenachfrage beeinflusst. Zur Bewertung der Qualität der Hochschulbildung unabhängig von ihrer Relevanz wären vergleichbare Daten zu den Kompetenzen der Absolventen erforderlich.

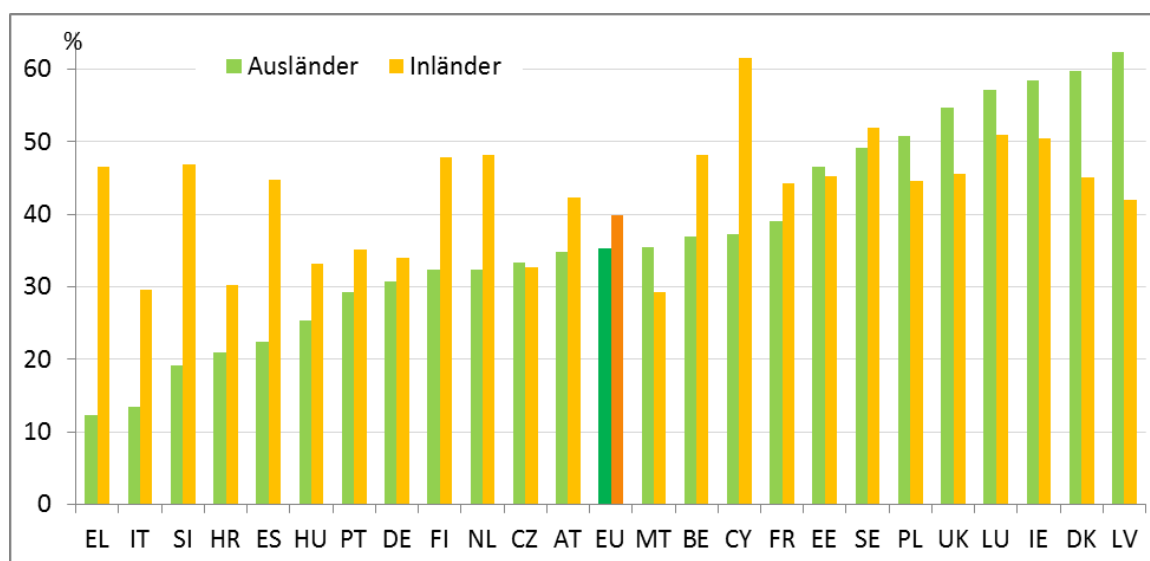
Eine engere Zusammenarbeit mit Arbeitgebern und umfassenderes Feedback von Absolventen würden dazu beitragen, die Hochschullehrpläne gezielter auf die spätere Arbeitsplatzsuche auszurichten, und den Schülern und Studierenden die Entscheidungen vor und während ihres Studiums erleichtern. Eine größere Vielfalt der Studienformen (z. B. Teilzeit- oder Fernstudium) sowie der weitere Ausbau der höheren beruflichen Aus- und Weiterbildung werden ebenfalls als hilfreich angesehen. Damit kann das Bildungsangebot flexibler gestaltet und besser auf die Bedürfnisse der Unternehmen sowie der derzeitigen und künftigen Beschäftigten abgestimmt werden.

⁵ In Schweden umfasst die Studienabbrecherquote auch die Studierenden, die sich für einzelne Fächer eingeschrieben, aber vielleicht nie beabsichtigt haben, alle für einen Hochschulabschluss erforderlichen Fächer zu studieren (schätzungsweise 40 % in Schweden).

⁶ Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung: Europäische Kommission / NESET-Expertennetzwerk, 2013.

⁷ Beschäftigungsquote der 20- bis 34-Jährigen, die frühestens drei Jahre vor dem Bezugsjahr ihren Abschluss erworben haben (siehe Themenblatt „Kompetenzen für den Arbeitsmarkt“, in dem auch andere Möglichkeiten zur Verbesserung der Abstimmung von Kompetenzen erörtert werden, z. B. durch bessere Feststellung und Antizipation der Erfordernisse und Ergebnisse des Arbeitsmarktes).

Abbildung 2 – Tertiäre Bildungsabschlüsse nach Geburtsland



Quelle: Eurostat (AKE, Tabelle edat_ifs_9912). Hinweis: Für Bulgarien, Litauen, Rumänien und die Slowakei liegen keine Daten vor.

3. POLITISCHE ANSÄTZE MIT HEBELWIRKUNG ZUR BEWÄLTIGUNG DER HERAUSFORDERUNGEN

Entwickelte Länder wie die USA, Kanada, Japan, Korea und Australien übertreffen Europa bei den tertiären Bildungsabschlüssen. Die vergleichsweise niedrigen Werte Europas können seine Wettbewerbsfähigkeit und sein Potenzial, intelligentes Wachstum zu generieren, schwächen. Bis 2020 und darüber hinaus werden die meisten offenen Stellen einen höheren Bildungsabschluss erfordern.⁸

Folgende Arten von Maßnahmen sind für die Steigerung der Abschlussquoten besonders relevant.

1. Ein Anstieg der Hochschulabschlussquoten insgesamt muss in der Regel mit einer erweiterten Aufnahme von Studierenden aus allen Teilen der Gesellschaft einhergehen. Also gilt es, mehr Studierende aus benachteiligten sozioökonomischen Verhältnissen oder Milieus und aus ethnischen Gruppen sowie Menschen mit Behinderung für ein Studium zu gewinnen. Die Ausweitung des Zugangs unterrepräsentierter Gruppen ist nicht

nur aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit wichtig, sondern für die Länder von entscheidender Bedeutung, die noch den Übergang von elitären Hochschulbildungssystemen zu solchen für die Masse vollziehen oder in denen die Bevölkerung schrumpft.

Die wichtigsten Maßnahmen zur **Erweiterung der Teilnahme** umfassen die Beseitigung finanzieller Hindernisse – ein Bereich mit derzeit unterschiedlichen politischen Trends – sowie eine Flexibilisierung der Wege, über die die Menschen einen Hochschulzugang erlangen. Zur Überwindung der Hindernisse für einen erweiterten Zugang zur Hochschulbildung ist es wichtig, für effektive Durchlässe von der beruflichen Bildung zur Hochschulbildung zu sorgen. Die verbesserte Anerkennung von bereits in einem nicht formalen Kontext erworbenen Kenntnissen stellt für viele Mitgliedstaaten eine wichtige Maßnahme dar, insbesondere um die Aufnahme eines Hochschulstudiums durch Erwachsene zu fördern.

Maßnahmen zur Erweiterung des Zugangs sollten nicht auf die Hochschulbildung beschränkt sein, sondern auch frühere Bildungsstufen umfassen. Grund hierfür ist, dass junge Menschen aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen oft nicht einmal

⁸ Vgl. Cedefop-Kompetenzprognose

einen Sekundarschulabschluss erreichen.⁹

2. Eine wichtige Maßnahme zur **Steigerung der Abschlussquoten** und zur Verkürzung der für einen Studienabschluss benötigten Zeit ist eine verbesserte Orientierung und Beratung mit Blick auf die Wahl eines geeigneten Studienfaches (Orientierung vor der Immatrikulation). Besonders hilfreich ist dies in Systemen mit einem vergleichsweise offenen Zugang zur Hochschulbildung. Eine weitere Schlüsselmaßnahme ist eine bessere studienbegleitende Unterstützung von Studierenden. Im Allgemeinen sind Lernansätze erforderlich, die stärker auf die Studierenden ausgerichtet sind, sowie ein überschaubares Verhältnis der Anzahl der Studierenden pro Lehrkraft und eine intelligente IKT-Nutzung. Die Konzeption von Förderinstrumenten für Studierende kann ebenfalls zu einem erfolgreichen Studienabschluss beitragen.

3. Dafür zu sorgen, dass Hochschulstudienfächer den Studierenden Kompetenzen vermitteln, die **für die Arbeitswelt relevant** sind, ist ein wichtiger Aspekt, mit dem die Hochschulbildung langfristig attraktiv gehalten werden kann. Verschiedene Maßnahmen können eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen spielen:

- Beschäftigungsdaten über Hochschulabsolventen sollten leichter und umfassender verfügbar sein und Prognosen zu Qualifikationserfordernissen stärker genutzt werden (einschließlich der Nachverfolgung der beruflichen Erfolge von Absolventinnen und Absolventen);
- Interessenträger sollten stärker in die Konzeption und Bewertung von Studienfächern einbezogen werden;
- Berufspraktika sollten systematischer eingesetzt werden und
- die Struktur der Studiengänge, einschließlich interdisziplinärer

Lernwege, sollte flexibler gestaltet werden.

Alle Studiengänge sollten neben dem Erwerb fachspezifischer Kenntnisse auch die Entwicklung von Querschnittskompetenzen wie Problemlösung, Kommunikation und Teamarbeit vorsehen. In Ländern mit hoher Akademikerarbeitslosigkeit kann eine Bestandsaufnahme der Zahl der Studierenden, die in die verschiedenen Fachrichtungen einsteigen, zur Ermittlung der Bereiche mit einem Überangebot ebenfalls zur Verbesserung der Beschäftigungssituation beitragen. Dies gilt auch für eine bessere Beratung der derzeitigen und künftigen Studierenden.

4. AKTUELLER STAND DER POLITIK: DIE MITGLIEDSTAATEN IM VERGLEICH

Da die Mitgliedstaaten unterschiedliche nationale Systeme und Ausgangspunkte für das Erreichen von Hochschulabschlüssen haben, weichen ihre zentralen Prioritäten für die Verwirklichung ihrer nationalen Ziele in diesem Bereich erheblich voneinander ab. Es ist trotzdem möglich, die Prioritäten der einzelnen Mitgliedstaaten entsprechend den zuvor aufgezeigten zentralen politischen Dimensionen einzuordnen.

1. Erweiterung des Zugangs zur Hochschulbildung.

Zwölf Mitgliedstaaten haben eine Art von leistungsorientierten Finanzierungsmechanismen mit einer sozialen Dimension: Hochschuleinrichtungen werden Finanzmittel bereitgestellt, wenn sie eine festgelegte Leistung bei sozialen Zielen erreichen. Am häufigsten kommen leistungsorientierte Finanzierungsmechanismen zum Einsatz, wenn es darum geht, die Teilnahme von Studierenden mit Behinderungen oder aus benachteiligten sozioökonomischen Verhältnissen zu fördern.

Irland hat 2015 einen „Nationalen Plan für einen gerechten Zugang zur Hochschulbildung“ auf den Weg gebracht. Er umfasst fünf Hauptziele und enthält mehr als 30 Maßnahmen, um

⁹ Vgl. Themenblatt „Frühe Schulabgänger“.

unterrepräsentierte Gruppen in die tertiäre Bildung zu bringen. Zu ihnen gehören benachteiligte, ältere oder behinderte Studenten und Mitglieder der Gemeinschaft der Fahrenden.

Die Tschechische Republik hat die Zuwendungen an bedürftige Studierende sowie die Zahl berufsorientierter Programme zur Förderung einer größeren sozialen Vielfalt unter den Teilnehmern an tertiären Bildungsangeboten erhöht. Schweden ist dabei, Steuerung und Finanzierung der Hochschulbildung mit Blick auf eine Steigerung der Zahl der Studierenden aus benachteiligten Gruppen zu untersuchen. Kroatien nutzt den Europäischen Sozialfonds (ESF), um Studierende aus benachteiligten Verhältnissen zu unterstützen.

2. Verringerung der Abbrecherquoten und der Studiendauer bis zum Abschluss. Estland hat sein Hochschulfinanzierungssystem überarbeitet, um die Studierenden zu ermutigen, ihr Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. In der flämischen Gemeinschaft Belgiens werden alternative Ansätze wie tertiäre Kurzstudiengänge unterstützt.

3. Verbesserung der Qualität der Hochschulbildung und Verbesserung ihrer Relevanz für den Arbeitsmarkt.

Slowenien hat einen ehrgeizigen Plan aufgestellt, um die Hochschulfinanzierung leistungsorientierter zu gestalten. Bulgarien ist dabei, eine leistungsorientierte Finanzierung einzuführen und konzentriert sich auf Bemühungen um eine stärkere Teilnahme an Studiengängen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). In Malta zielen mehrere Initiativen auf eine Steigerung der Absolventenzahl in naturwissenschaftlichen Fächern ab.

Die Flämische Gemeinschaft Belgiens hat einen MINT-Aktionsplan ausgearbeitet, der alle Bildungsebenen einbezieht, und die Französische Gemeinschaft in Belgien konzentriert sich auf das Lernen am Arbeitsplatz in Bereichen, in denen ein Mangel an qualifizierten

Nachwuchskräften entweder bereits besteht oder absehbar ist. Kroatien stellt ESF-finanzierte Stipendien für Studierende in den MINT-Fächern bereit. Estland hat ein Prognoseinstrument zur Vorhersage des Bedarfs an Arbeitskräften und Qualifikationen eingerichtet, das Empfehlungen für die Vorausplanung in der allgemeinen und beruflichen Bildung liefert.

Um dem Bedarf an besseren Informationen über Arbeitsmarktergebnisse zu entsprechen, hat Polen 2017 ein nationales System zur Verfolgung der Qualifikationswege von Graduierten eingeführt. Rumänien entwickelt derzeit ein Instrument zur Überwachung der Eingliederung von Hochschulabsolventen in den Arbeitsmarkt. Der jüngste bildungspolitische Pakt Spaniens zielt darauf ab, die Angebote der Bildungseinrichtungen besser an die Anforderungen der örtlichen Industrie anzupassen, das Finanzierungsmodell zu überprüfen und die Exzellenz der Hochschulen zu fördern. Zypern, Portugal, die Slowakei und Schweden haben unlängst Maßnahmen zur Stärkung der Qualitätssicherung im Bereich der Hochschulbildung ergriffen.

Datum: 6.11.2017

5. VERWEISE

- Europäische Kommission: Monitor für die allgemeine und berufliche Bildung 2017
http://ec.europa.eu/education/policy/strategic-framework/et-monitor_de
- Europäische Kommission: Themenblätter „Kompetenzen für den Arbeitsmarkt“ und „Frühe Schulabgänger“
https://ec.europa.eu/info/strategy/european-semester/thematic-factsheets/labour-markets-and-skills_de
- NESSE (2012), Mind the Gap – Bildungsungleichheit in den europäischen Regionen
<http://www.nesse.fr/nesse/activities/reports/activities/reports/mind-the-gap-1>
- NESET (2013), Drop-out and Completion in Higher Education in Europe among students from under-represented groups
<http://www.nesetweb.eu/sites/default/files/HE%20Drop%20out%20AR%20Final.pdf>

6. NÜTZLICHE INFORMATIONSQUELLEN

- Europäische Kommission: Hochschulpolitik
<http://ec.europa.eu/education/policy/higher-education/>
- Europäisches Expertennetzwerk Bildungsökonomik (EENEE)
<http://www.eenee.de/de/eeneeHome/EENEE.html>
- Netzwerk von Experten für soziale Aspekte der allgemeinen und beruflichen Bildung (NESET: <http://nesetweb.eu/en/>); das Vorgängernetz NESSE veröffentlichte mehrere nützliche Berichte, darunter: Mind the Gap – Bildungsungleichheit in den europäischen Regionen, 2012
- Cedefop-Kompetenzprognose
<http://www.cedefop.europa.eu/de/events-and-projects/projects/forecasting-skill-demand-and-supply/data-visualisations>

ANHANG

Tabelle 1 – Hochschulabschlussquote (insgesamt)

	2000	2006	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Ziel
EU-28	22,4 ^{EU 27}	29,0	33,8	34,8	36,0	37,1	37,9	38,7	39,1	40
Belgien	35,2	41,4	44,4	42,6	43,9	42,7	43,8	42,7	45,6	47
Bulgarien	19,5	25,3	28,0	27,3	26,9	29,4	30,9	32,1	33,8	36
Tschechische Republik	13,7	13,1	20,4	23,7	25,6	26,7	28,2	30,1	32,8	32
Dänemark	32,1	43,0	41,2	41,2	43,0	43,4	44,9	47,6	47,7	40
Deutschland	25,7	25,8	29,7	30,6	31,8	32,9	31,4	32,3	33,2	42
Estland	30,8	32,5	40,2	40,2	39,5	42,5	43,2	45,3	45,4	40
Irland	27,5	41,3	50,1	49,7	51,1	52,6	52,2	52,3	52,9	60
Griechenland	25,4	26,9	28,6	29,1	31,2	34,9	37,2	40,4	42,7	32
Spanien	29,2	39,4	42,0	41,9	41,5	42,3	42,3	40,9	40,1	44
Frankreich	27,4	39,7	43,2	43,1	43,3	44,0	43,7	45,0	43,6	50
Kroatien	:	16,7	24,5	23,9	23,1	25,6	32,1	30,8	29,3	35
Italien	11,6	17,6	19,9	20,4	21,9	22,5	23,9	25,3	26,2	26
Zypern	31,1	46,1	45,3	46,2	49,9	47,8	52,5	54,5	53,4	46
Lettland	18,6	19,3	32,6	35,9	37,2	40,7	39,9	41,3	42,8	34
Litauen	42,6	39,4	43,8	45,7	48,6	51,3	53,3	57,6	58,7	48,7
Luxemburg	21,2	35,5	46,1	48,2	49,6	52,5	52,7	52,3	54,6	66
Ungarn	14,8	19,4	26,1	28,2	29,8	32,3	34,1	34,3	33,0	30,3
Malta	7,4 ^u	20,7	22,1	23,4	24,9	26,0	26,5	27,8	29,9	33
Niederlande	26,5	35,8	41,4	41,2	42,2	43,2	44,8	46,3	45,7	40
Österreich	:	21,1	23,4	23,6	26,1	27,1	40,0	38,7	40,1	38
Polen	12,5	24,7	34,8	36,5	39,1	40,5	42,1	43,4	44,6	45
Portugal	11,3	18,3	24,0	26,7	27,8	30,0	31,3	31,9	34,6	40
Rumänien	8,9	12,4	18,3	20,3	21,7	22,9	25,0	25,6	25,6	26,7
Slowenien	18,5	28,1	34,8	37,9	39,2	40,1	41,0	43,4	44,2	40
Slowakei	10,6	14,4	22,1	23,2	23,7	26,9	26,9	28,4	31,5	40
Finnland	40,3	46,2	45,7	46,0	45,8	45,1	45,3	45,5	46,1	42
Schweden	31,8	39,5	45,3	46,8	47,9	48,3	49,9	50,2	51,0	40
Vereinigtes Königreich	29,0	36,4	43,1	45,5	46,9	47,4	47,7	47,9	48,2	:

Quelle: Eurostat (AKE, Tabelle [t2020_41]).

Hinweis: Der nationale Zielwert für Deutschland schließt die postsekundäre nichttertiäre Bildung (ISCED-Stufe 4) ein; dies ist jedoch in den Datenspalten 2000 bis 2016 nicht enthalten; Frankreich und Finnland haben leicht unterschiedliche Definitionen des nationalen Ziels.

Tabelle 2 – Tertiäre Bildungsabschlüsse nach Geschlecht

	Männer				Frauen				Geschlechtsspezifische Unterschiede 2016		Frauenanteil (in%)
	2013	2014	2015	2016	2013	2014	2015	2016	Absolut (F-M)	Relativ (% F-M)	
EU-28	32,8	33,6	34,0	34,4	41,4	42,3	43,4	43,9	9,5	24,3	55,9
Belgien	36,2	37,4	36,7	40,4	49,3	50,2	48,7	50,7	10,3	22,6	55,7
Bulgarien	21,8	23,4	24,8	27,2	37,6	39,0	39,9	41,0	13,8	40,8	58,3
Tschechische Republik	24,0	24,2	24,7	27,2	29,6	32,5	35,9	38,7	11,5	35,1	57,2
Dänemark	35,2	39,4	39,6	41,0	51,8	50,5	55,9	54,6	13,6	28,5	56,3
Deutschland	32,2	32,0	32,2	33,4	33,7	30,8	32,4	33,0	-0,4	-1,2	48,8
Estland	31,8	32,8	34,5	38,8	53,7	54,2	56,7	52,4	13,6	30,0	55,8
Irland	45,9	45,1	45,1	46,6	58,7	58,6	58,6	58,5	11,9	22,5	58,4
Griechenland	30,8	32,9	35,3	36,2	39,0	41,6	45,5	48,8	12,6	29,5	58,7
Spanien	37,1	36,8	34,8	33,5	47,5	47,8	47,1	46,6	13,1	32,7	58,5
Frankreich	39,4	39,2	40,3	38,1	48,4	47,9	49,6	48,8	10,7	24,5	57,5
Kroatien	21,7	25,6	23,7	22,2	29,7	38,9	38,1	36,7	14,5	49,5	61,6
Italien	17,7	18,8	20,0	19,9	27,3	29,1	30,8	32,5	12,6	48,1	61,8
Zypern	41,6	46,0	46,7	43,9	53,4	58,2	61,6	62,1	18,2	34,1	60,7
Lettland	28,3	27,8	26,8	30,1	53,1	52,3	56,5	56,1	26,0	60,7	64,2
Litauen	41,9	44,0	47,2	48,1	60,8	62,7	68,4	68,8	20,7	35,3	60,1
Luxemburg	49,2	49,8	46,8	52,7	55,6	55,4	57,7	56,5	3,8	7,0	50,9
Ungarn	26,8	28,0	27,6	26,4	37,8	40,3	41,0	39,6	13,2	40,0	59,4
Malta	22,7	22,8	23,6	27,4	29,5	30,5	32,2	32,5	5,1	17,1	52,6
Niederlande	40,1	41,6	43,0	41,7	46,4	48,0	49,6	49,7	8,0	17,5	54,3
Österreich	26,4	38,3	37,5	38,3	27,8	41,6	40,0	42,0	3,7	9,2	51,9
Polen	32,9	34,2	35,1	35,6	48,4	50,2	52,0	53,9	18,3	41,0	59,2
Portugal	24,0	23,2	23,3	27,3	35,7	38,9	40,1	41,6	14,3	41,3	61,6
Rumänien	21,6	22,9	24,2	23,9	24,2	27,2	27,2	27,4	3,5	13,7	51,9
Slowenien	31,1	30,0	32,0	33,6	49,6	53,6	56,4	55,3	21,7	49,1	61,3
Slowakei	22,3	22,5	22,8	24,0	31,8	31,5	34,4	39,4	15,4	48,9	60,9
Finnland	37,6	38,2	38,1	38,4	52,9	52,6	53,4	54,4	16,0	34,7	57,0
Schweden	41,8	42,4	43,2	43,4	55,2	57,9	57,7	59,2	15,8	31,0	56,3
Vereinigtes Königreich	44,4	44,3	44,5	46,0	50,4	51,1	51,1	50,3	4,3	8,9	52,7

Quelle: Eurostat (AKE, Tabellen [t2020_41] und [ifsa_pgaed]).

Hinweis: Geschlechtsspezifische Unterschiede, absolut = Hochschulabschlussquote Frauen - Hochschulabschlussquote; geschlechtsspezifische Unterschiede, relativ = geschlechtsspezifische Unterschiede, absolut / Gesamtquote tertiäre Bildungsabschlüsse * 100; Frauenanteil (in %) = Hochschulabsolventinnen 30-34/Hochschulabsolventen 30-34 insgesamt (in %).

Tabelle 3 – Tertiäre Bildungsabschlüsse nach Geburtsland

	2010			2016			Ausland - Inland - Unterschiede
	Insgesamt	Im Ausland geboren	Inländer	Insgesamt	Im Ausland geboren	Inländer	
EU-28	33,8	28,3	34,7	39,1	35,3	39,9	-4,6
Belgien	44,4	36,3	46,5	45,6	36,9	48,2	-11,3
Bulgarien	28,0	:	27,9	33,8	:	33,7	:
Tschechische Republik	20,4	31,1	20,1	32,8	33,4	32,7	0,7
Dänemark	41,2	28,5	42,7	47,7	59,8	45,1	14,7
Deutschland	29,7	23,9	31,2	33,2	30,8	34,1	-3,3
Estland	40,2	56,6	39,5	45,4	46,5	45,3	1,2
Irland	50,1	55,1	48,5	52,9	58,4	50,5	7,9
Griechenland	28,6	11,5	31,7	42,7	12,3	46,5	-34,2
Spanien	42,0	24,4	47,4	40,1	22,4	44,8	-22,4
Frankreich	43,2	32,1	44,9	43,6	39,1	44,3	-5,2
Kroatien	24,5	14,9	25,3	29,3	20,5	30,2	-9,7
Italien	19,9	12,7	21,3	26,2	13,4	29,5	-16,1
Zypern	45,3	36,2	50,9	53,4	37,1	61,7	-24,6
Lettland	32,6	:	32,8	42,8	62,4	42,0	20,4
Litauen	43,8	:	43,6	58,7	:	58,2	:
Luxemburg	46,1	51,2	39,5	54,6	57,2	50,9	6,3
Ungarn	26,1	46,8	25,7	33,0	25,3	33,2	-7,9
Malta	22,1	28,9	21,8	29,9	35,6	29,3	6,3
Niederlande	41,4	34,2	42,8	45,7	32,4	48,2	-15,8
Österreich	23,4	24,2	23,1	40,1	34,8	42,3	-7,5
Polen	34,8	:	34,8	44,6	50,7	44,6	6,1
Portugal	24,0	19,9	24,7	34,6	29,2	35,1	-5,9
Rumänien	18,3	:	18,3	25,6	:	25,6	:
Slowenien	34,8	13,8	36,2	44,2	19,2	46,8	-27,6
Slowakei	22,1	:	22	31,5	:	31,5	:
Finnland	45,7	24,7	47,2	46,1	32,3	47,8	-15,5
Schweden	45,3	43,2	45,9	51,0	49,2	51,9	-2,7
Vereinigtes Königreich	43,1	42,4	43,3	48,2	54,7	45,6	9,1

Quelle: Eurostat (AKE, Tabelle [edat_ifs_9912]).